

Offener Brief (E-Mail) betr. Gedenken an Widerstandskämpfer bitte an den
Kulturausschuss weiterleiten

Von: Rudolf Welskopf-Henrich <rudolf@welskopf-henrich.de>

An: <stadtverwaltung@stadt.buxtehude.de>, <vasel@tageblatt.de>, <redaktion-
bux@tageblatt.de>

Datum: 20.02.05 - 21:14

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Auseinandersetzung um das Vorhaben, eine Gedenktafel an den Widerstandskämpfer Rudolf Welskopf (1902-1979) anzubringen, veranlasst mich, seinen Sohn, zu einer Stellungnahme.

Die Ablehnung eines öffentlichen Gedenkens an ihn macht mich traurig. Nicht, weil ich übermäßigen Wert auf eine Tafel "am Hinterhaus des Stadtmuseums" (Buxtehuder Wochenblatt v. 12.2.2005) legen würde. Sondern wegen der (offenen oder verdeckten) Begründung, dass er Kommunist gewesen sei. Dies empfinde ich als ein Fortbestehen der "Mauer in den Köpfen". Mit ähnlichen Motiven - lediglich unter umgekehrten Vorzeichen - war in der DDR das Gedenken an den bürgerlichen Widerstand und erst recht den 20. Juli 1944 verpönt. Wähnen sich einige Buxtehuder Lokalpolitiker heute, 60 Jahre nach Kriegsende und fast 16 Jahre nach der Wende in der DDR, immer noch im Kalten Krieg? Wenn man sich nicht einmal im Hinblick auf die politisch motivierten Opfer des NS-Regimes einigen und versöhnen kann, wie kann dann ein Konsens "der Demokraten" gegen den Rechtsextremismus zu Stande kommen?? Neo-Nazis lachen sich ins Fäustchen....

Da waren in der Nazi-Zeit verfolgte Kommunisten und bürgerliche Demokraten schon weiter. Mein Vater verdankte auch ihnen sein Über-Leben. Das wird in dem Roman, der seine Geschichte erzählt - "Jan und Jutta" von Liselotte Welskopf-Henrich - keineswegs verschwiegen.

Aber Gutes hat die Auseinandersetzung auch: sie macht deutlich, wer wie zur Vergangenheit steht, und sie macht den Rudolf Welskopf, dessen Widerstand nach seiner Verurteilung als Hauptangeklagter im "Buxtehuder Hochverratsprozeß" keineswegs aufhörte, nur noch bekannter.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Rudolf Welskopf